

## Buchbesprechungen

Walter DEL-NEGRO: Abriß der Geologie von Österreich. — Bundesländerserie, 138 S., 30 Abb., 4 Taf., Wien (Geologische Bundesanstalt) 1977, Flex. Einband, S. 130.—

Seit der Geologie von Österreich (SCHAFER 1951) erscheinen nun nach einer etwa 20jährigen Pause in relativ kurzen Abständen mehrere zusammenfassende Darstellungen des Ostalpenbereichs (GWINNER 1971, RICHTER 1974, BÖGEL & SCHMIDT 1976, TOLLMANN 1977, Geologische Bundesanstalt, im Druck). Zu diesen gesellt sich mit dem „Abriß der Geologie von Österreich“ ein weiteres Werk, das als einziges jedoch nicht den Geologen oder Hobbygeologen ansprechen will, sondern als Lern- und Unterrichtsbehelf für Lehramtskandidaten und Lehrkräfte Höherer Schulen gedacht ist und somit in eine echte Marktlücke stößt.

An einen Überblick über die geologischen Baueinheiten Österreichs (S. 5—11) schließt die detaillierte Besprechung der einzelnen Einheiten (S. 12—107) an. Darin wird in straffer Form eine für den genannten Leserkreis meist ausreichende und gute Information über Lithologie, Stratigraphie, Fazies und Tektonik gegeben. Ergänzt wird durch gut ausgewählte Kartenskizzen und Profile. Den Abschluß des Werkes bildet eine nach Baueinheiten geordnete Literaturliste (S. 108—134) und ein Glossarium zur Erläuterung von Fachausdrücken (S. 135—138).

Bei der Betrachtung des Gesamtwerkes fällt auf, daß einzelne Kapitel in Umfang und Qualität von der sonst guten Darstellungsweise abfallen. Dies ist besonders bei Abschnitten festzustellen, die dem Paläozoikum (Ausnahme: westliche Grauwackenzone) gewidmet sind. Bei einer eventuellen Neuauflage wären hier neben Ergänzungen auch Korrekturen angebracht. Im Schlagwortverzeichnis erscheinen einige Ausdrücke unglücklich definiert zu sein. So sollte z. B. in einer Zeit, in der in zunehmendem Maß absolute Altersdaten aus dem Altkristallin vorliegen, dieses nicht mehr ausschließlich als Präkambrium definiert werden.

Da nach dem Vorwort des Verfassers der „Abriß“ in erster Linie auf die Bedürfnisse von Lehramtskandidaten und Lehrkräften abgestimmt ist, scheinen dem Rezensenten doch einige für den Unterricht wesentliche Themen, wie Lagerstätten, Verkarstung und pleistozäne Höhlensedimente, zu kurz zu kommen. Angaben darüber würden vom genannten Leserkreis vermutlich ebenso begeistert aufgenommen werden wie eine stratigraphische Tabelle, in der sich auch absolute Altersangaben befinden.

Zusammenfassend betrachtet bietet der „Abriß“ jedoch eine gute und übersichtlich zusammengestellte auf die Lehrerfordernisse an Höheren Schulen abgestimmte Geologie von Österreich, die sicherlich eine große Verbreitung finden wird.

Doz. Dr. Fritz EBNER, Graz

Helmut W. FLÜGEL: Geologie und Paläontologie an der Universität Graz 1761—1976. — Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Band 7, hrsg. von H. WIESFLECKER. — 134 Seiten, 41 Abb., Akad. Druck- u. Verlagsanst. Graz, 1977; Flex. Einbd., öS 170.—.

Der hundertjährige Bestand des Institutes für Geologie und Paläontologie der Universität Graz war für H. W. FLÜGEL, Ordinarius für Historische Geologie und Paläontologie der genannten Hochschule, der Anlaß zur Herausgabe dieses Werkes.

Die hundertjährige Institutsgeschichte ist dabei hineingestellt in die Entwicklung der Erdwissenschaften in Österreich. Dargestellt vor der politisch-kulturellen Szenerie des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart stellt dieses Werk nicht nur Institutschronik, sondern darüber hinaus auch einen Teil österreichischer Wissenschaftsgeschichte dar.

Mit der H. W. FLÜGEL als Naturwissenschaftler eigenen Akribie wurden unzählige Quellen (Publikationen, Archivunterlagen, Akten, Briefe, mündliche Berichte) bis ins letzte Detail ausgewertet. Sie lassen dem Leser die Akteure dieser Geschichte, die — zumindest für die heutige, junge Geologenschaft — nur als Namen aus der Literatur bekannt sind, plötzlich lebendig erscheinen. Neben nüchternen Tatsachen werden über sie — und gerade das macht die Lektüre dieser Institutsgeschichte so abwechslungsreich, spannend und amüsant — kleine Anekdoten berichtet, die diese Erdwissenschaftler mit all ihren Stärken und Schwächen in ihrem wahren Charakter zeichnen.

Wie ein roter Faden ziehen sich aber auch die Schwierigkeiten durch diese Geschichte, mit denen das Grazer Institut, ein typisch österreichisches Kleininstitut in der Provinz, von seinen Anfängen bis heute zu kämpfen hatte: Kampf um Personal und Kampf um finanzielle Mittel, um einerseits einen dem internationalen Standard entsprechenden Lehrbetrieb, andererseits die immer aufwendiger werdenden Forschungsarbeiten durchführen zu können. Und auch in der Anerkennung der Geologie scheint sich bis in jüngste Tage das Aktualitätsprinzip zu bewahrheiten, wenn der Autor nämlich auf einen Vortrag von BOUE um 1850 verweist, der die praktische Nutzenanwendung der Geologie zum Inhalt hat und in dem im Zusammenhang mit Verkehrswegebau festgestellt wird, „und man wird erst dann bedauern, daß manchem Eisenbahnbau nicht die geologische Aufnahme voranging“. Trotz der finanziellen und personellen Schwierigkeiten hat sich bis in jüngste Zeit aber immer wieder bewiesen — und dies wird von H. W. FLÜGEL an eindrucksvollen Beispielen herausgestrichen —, daß die Geowissenschaften in Graz zu Spitzen- und Pionierleistungen fähig waren, wenngleich auch diese zum Teil in der modernen Literatur keine Würdigung finden. Beispiele dafür wären die Dünnschliffuntersuchungen von PETERS an obertriadischen Dachsteinkalken als erste mikrofaziale Untersuchungen von Karbonatgesteinen oder die von SCHWINNER und AMPFERER geäußerten Vorstellungen, die als „sea floor spreading“ aus Amerika wieder importiert wurden in der „plate tectonic“ heute das geologische Weltbild prägen.

Die o. g. Beispiele zeigen aber auch, daß der Autor es in seiner Institutsgeschichte ausgezeichnet verstand, sie nicht nur bis ins letzte Detail informierend, sondern auch stets aktuell und unterhaltend darzustellen. Dies wird sicher mit ein Grund dafür sein, daß jeder — auch der Nicht-Grazer —, der sich mit den Erdwissenschaften verbunden fühlt, gerne und oft auf dieses Werk zurückgreifen wird, sei es, um sich an den angeführten Fakten und Daten zu informieren oder sei es, um schmunzelnd über den Anekdoten den tierischen Ernst der Geologie zu vergessen.

Doz. Dr. Fritz EBNER, Graz

Alexander TOLLMANN: Geologie von Österreich, Bd. 1, Die Zentralalpen. — 766 S., 200 Abb., 25 Tab., Fr. Deuticke, Wien 1977; öS 1780.—

Der nunmehr vorliegende Band 1 einer großzügig angelegten Geologie von Österreich umfaßt in der Beschreibung des gesamten Zentralalpines jenes Rückgrat der Ostalpen, das in seiner Komplexität des stratigraphischen und tektonischen Aufbaues ein Maximum an Thematik und Problematik der Geologie Österreichs enthält. Seit der 1951 von R. SCHWINNER veröffentlichten geologischen Übersicht der Zentralalpen (F. X. SCHAEFFER „Geologie von Österreich“) sind durch eine Fülle neuer Forschungen grundlegend neue Erkenntnisse erzielt worden. Solche betreffen alle Bereiche der Zentralalpen Österreichs und entstammen auch allen Disziplinen geologischer Forschung.

Obwohl der Verfasser in zahlreichen früheren Publikationen seinen Auffassungen schon Ausdruck verliehen hat, entspricht der nun vorliegende Band 1 doch einem echten auch international spürbaren Bedarf. Dabei ist außer der bewundernswerten kompilatorischen Leistung die Klarheit der Darstellung und die Ausgewogenheit bei der Behandlung der einzelnen Teilgebiete und des umfangreichen Themenkreises besonders hervorzuheben.

Die bedeutenden Errungenschaften in der Kenntnis von zentralalpinem Mesozoikum sowie der vielfältigen tektonischen Positionen von Altpaläozoikum haben für alle Fragen einer Synthese des Gebirgsbaues völlig neue Situationen und Fragestellungen geschaffen.

Es wird mancher Leser den vom Autor beschriebenen Weg zur Lösung dieser Fragen noch für unsicherer halten, als es die Formulierung seines Textes verspricht. Dies scheint jedoch bei dem so umfangreichen und schwierigen Themenkreis, der hier zu bewältigen war, unvermeidbar zu sein.

Die Gliederung der Darstellung fußt auf der Grundlage der tektonischen Stockwerke vom Penninikum bis in das Oberostalpin, wobei im Sinne der vom Autor seit 1959 vertretenen Auffassung jedem Großabschnitt eine sehr informative Übersicht vorangestellt ist. Letztere ist für das Mittelostalpin, wohl mit Rücksicht auf dessen in mancher Hinsicht bestehende Problematik, besonders eingehend gestaltet (S. 190—211). Die Untergliederung nach regionalen Gesichtspunkten enthält jeweils Abschnitte zur Gliederung der Gesteinsserien, der Stratigraphie, Tektonik, Metamorphose, Lagerstätten und außer reichlichen Literaturziten im Text bis Anfang 1977 eine Kurzfassung der wichtigsten einschlägigen Publikationen.

Ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis nimmt am Ende des Bandes die Seiten 671—744 mit mehr als 2100 Einzeltiteln ein. Ein Verzeichnis der Ortsnamen und von solchen abgeleiteten geologischen Begriffen füllt 21 Seiten und erleichtert bedeutend das Auffinden gesuchter Einzelheiten.

Das Buch wird für lange Zeit ein wichtiges Nachschlagewerk für den Fachmann und für fortgeschrittene Studierende sein. Seine didaktisch geschickte Gliederung und Fülle des Stoffes ermöglicht sowohl eine rasche Orientierung wie auch die Vertiefung in eine großartige Problematik.

Univ.-Prof. Dr. K. METZ, Graz